



Vorbericht.



Die Vortrefflichkeit gegenwärtigen Buchs, die Verlags-Handlung, und das Publicum, heischen auch zu dem zweyten Bande einen Vorbericht. Schon in dem Vorberichte zum ersten Bande hatte ich mich nachdrücklich erkläret, daß ich die von einem

Vorbericht.

andern gefertigte Uebersetzung mit Fleiß übersehen, d. i. Sorge getragen hätte, damit in dem Ausdrucke nicht wider die Kunst verstossen würde. Und ich hätte Ursache gehabt zu hoffen, daß man diese meine Erklärung für kein leeres Compliment halten würde. Allein, da der Uebersetzer sich vor einiger Zeit in mancherley Streitigkeiten verwickelt gehabt, so hat der Unwille dererjenigen, die sich von ihm beleidiget glauben, sich auch an diese Uebersetzung gemacht; nicht in der Absicht, etwas dagegen zu erinnern, und sie dadurch zu verbessern, sondern sie schlechtthin unter dem Vorwande zu verachten, weil man es ihr gleich von außen ansähe, daß sie von keinem Arzte verfertiget worden. Kann wohl etwas Lächerlicheres gesaget werden? Damit nun Niemand durch ähnliche Urtheile abgehalten werde, aus diesem Buche, das in seiner Art das einzige vollkommene ist, Nutzen zu schöpfen, so erkläre ich mich hier nochmals, daß ich die Uebersetzung mit der Urschrift so fleißig, so geduldig, ja so gewissenhaft verglichen habe, daß ich von allem dem, was den medicinischen Ausdruck

und

Vorbericht.

und die Denkungsart der Aerzte betrifft, die Vertheidigung sicher und getrost auf mich nehmen kann. Das Zufällige im Style überlasse ich dem Uebersetzer zu verantworten. Doch hoffe ich, es wird auch hierwider in dieser Art der Materie kein billiger Richter etwas zu erinnern finden, wenn er anders die Urschrift selbst zur Hand nehmen will; da er dann auch die Schwierigkeit, mit welcher diese Uebersetzung verbunden gewesen, gar bald einsehen wird. Ein Beweis meiner Sorgfalt, eine getreue und der Urschrift ähnliche Uebersetzung zu besorgen, kann folgendes seyn. Weil ich mir selbst in dem weitläufigen Anhang von den Wirkungen der Musik bey der Cur der Melancholie nicht genugsam trauete, so habe ich den Uebersetzer dahin vermocht, daß er die Uebersetzung dieses Anhanges, von dem Herrn Musik-Director Hiller, einem der größten Meister in der Musik bey uns, dem es auch nicht an andern Geschicklichkeiten mangelt, und dem ich hier für seine Bemühung verbindlichst danke, mit der Urschrift vorher hat vergleichen lassen, ehe er sie mir zur Revision zustellte.

Vorbericht.

stellte. Dem ohngeachtet getraue ich mir nicht, den Beschluß der Uebersetzung dieses Anhanges gegen Jedermann zu vertheidigen. Um deswillen setze ich die Worte der Urschrift selbst hierher, damit diejenigen, welche in den Verstand dieser Worte tiefer hinein dringen wollen, es thun können, ohne nach der Urschrift selbst zu greifen. Sie lauten aber S. 118. nebst den offenbaren Druckfehlern also: At ei Musices generi, quod corporis fibras potius quam sensus concutere natus est, Pythagoream sectam Aristoxeniae practulerim: dum sedulitatem in Symmetris, pulchritudinemque Musices in doctrina ponebat Philosophus *εὐλόγων*. In id autem totus intendebatur Aristoxenus vt placeret, sensuumque iudicium *Φαινόμενον* omnibus antecellere praeceptis imperaret. Unter den schweren Stellen, deren es nicht wenige in dem Buche giebt, ist diese die einzige, bey der ich meine Verbesserung nicht angebracht habe. Bey Uebersetzung der Namen der Arzneyen sind da, wo ich glaubte, daß der deutsche Ausdruck nicht allen Lesern bekannt und geläufig genug

Vorbericht.

genug seyn möchte, die lateinischen Benennungen beygefügt worden. Einige Male, doch nicht oft, stehet auch der lateinische Name allein da. Das griechische Wort **Crethismus** war in der Uebersetzung bequem zu brauchen; daher man es oft finden wird; was es aber sagen wolle, kann schon das Register zeigen. So viel hiervon.

Nun muß ich noch etwas erinnern, das mich selbst angehet. Einer von denen, die ihr Mithlein an dem Uebersetzer fühlen wollten, hat bey der Gelegenheit auch auf mich einen Ausfall gewaget, weil er, wie er deutlich genug zu verstehen giebt, geglaubt hat, ich hätte an dem antikritischen Wesen, und was dem anhängig, einigen Antheil. Zuförderst also bezeuge ich, daß keine einzige von denen im Antikritikus befindlichen Kritiken von mir herrühret, ja daß ich auf keine Weise, weder durch Rath noch That, jemals dabey behülflich gewesen bin. Nein, so zersplittere ich meine Zeit nicht. Die Ursache, warum ich eine im medicinischen Fache von diesem Uebersetzer gefertigte Uebersetzung

Vorbericht.

zu revidiren übernahm, war vielmehr diese, weil er ehemals meine Preisschrift von den Muttermälern nebst des seligen Köderers Schrift, die das Accessit erhalten hatte, nachher auch Goulards Chirurgische Werke aus dem Französischen übersezet hatte, und beyde Uebersetzungen so begierig gekauft worden, daß man in den Verlags-handlungen keine Exemplare mehr findet. Hiernächst wollte ich wünschen, daß dieser Recensent, da er mich wegen meines Vorberichts hat tadeln wollen, meine Worte wohl gefasset hätte. Es gefällt ihm nicht, wie er sagt, daß die Melancholischen daraus lernen sollen. Und mir gefällt es nicht, daß dieser Herr nicht deutsch lesen kann. Denn jenes sagen meine Worte nicht, sondern nur so viel, daß manche, die die Melancholie zu befürchten haben, aus diesem Buche Nutzen schöpfen können. Sollte dieses wohl ungereimt seyn? Sollte nicht einer oder der andere von denen, die wegen Zulassung gewisser entfernter Ursachen in Gefahr sind, in Melancholie zu verfallen, dafür verwahret werden können, wenn ihm gesaget wird, welche Ursachen er vermeiden,

meiden,

Vorbericht.

meiden, welche Lebensart er von nun an führen müsse? Kann der Recensent mit seiner ganzen Facultät, ja mit allen Facultäten, etwas Klügeres rathen? Doch allen ohne Unterschied würde ich das Lesen solcher Schriften selbst nicht empfehlen; nämlich denenjenigen nicht, die von der bloßen Gedanke einer möglicher Weise bevorstehenden Melancholie schon außer sich gesetzt werden. Aber es sind nicht alle so äußerst empfindlich; ja selbst unter denen, welche schon wirkliche melancholische Anfälle, aber dabey doch lange ruhige Zwischenzeiten haben, giebt es einige sehr Vernünftige, die in den Zwischenzeiten sehr gerne Rath annehmen. Einen von dieser Art habe ich einsmals genau beobachtet. Wie wohl würde es diesem bekommen seyn, wenn er ein solches Buch bey Zeiten in die Hände bekommen hätte! denn so würde er nicht ein Jammerbild, und endlich ein Schlachtopfer ungeschickter Aerzte geworden seyn. Doch ich habe in meinem Vorberichte von den wirklich Melancholischen nicht geredet. Ich weiß es sehr wohl, daß man mit solchen Menschen, deren Ver-

X 5

nunft

Vorbericht.

nunft wanket, kaum vorsichtig genug verfahren kann. Noch Eins! Man sagt, derselbe Recensent halte viel vom Versohlen anderer; ich aber halte viel davon, daß man zuvor in seinen eigenen Schuhen fest sey ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Sollte es auch wohl nöthig seyn, das Buch selbst nochmals zu empfehlen? Ich halte nicht, wenn es anders wahr ist, daß man da, wo guter Wein geschenkt wird, keinen Kranz auszuhängen braucht. Ich will also nur so viel sagen, daß man weder die Urschrift noch die Uebersetzung anklagen darf, wenn an etlichen, obwohl wenigen Stellen ein aufmerksamer Leser erfordert wird. Nicht alle Materien lassen sich so bearbeiten, daß man alles so leicht, wie Zeitungen, weglesen könnte. Es finden aber auch diejenigen, welche sich an das Nachdenken nicht gewöhnet haben, sehr gute Nahrung für ihre Wißbegierde; insonderheit da, wo von dem Nutzen der Gymnastik der Alten, von den Wirkungen der Musik bey der Cur der Melancholie, von den,
ben

Vorbericht.

bey den Alten gebräuchlichen, Heilarten der Melancholischen, von den Helleborismen der Alten, ausführlich gehandelt wird. Ueberall aber unterscheidet sich der Herr Verfasser in Ansehung der Belesenheit von den Meisten seiner Landsleute. Man vermißt sie nirgends. Er hat die alten und die neuen Schriftsteller mit gleichem Fleiß genußet. Da, wo Zweifel entstehen, entscheidet er richtig. Und man siehet es dem Buche, doch nicht von außen, sondern bey aufmerksamem Lesen gar bald an, daß es kein flüchtiges Werk von wenigen Monaten, sondern eine Frucht eines vieljährigen Fleißes ist. Doch, ich wollte nicht loben! Ich habe einige kurze Anmerkungen beygefüget, die man leicht erkennen wird. Mehrere erlaubte mir die Kürze der Zeit nicht, ob ich gleich manchen Lesern zu gefallen hier und da gerne einige Erläuterung hinzu gesetzt hätte; denn widerlegende Anmerkungen sind fast nirgends nöthig. Doch was sich ist nicht hat thun lassen, das kann bey einer neuen Auflage geschehen, die von einem Buche von dieser Art und Güte nicht ohne

Admml

Vorbericht.

ohne Grund zu hoffen steht. In dieser Hoffnung schliesse ich meinen Vorbericht mit beygefügter Bitte, der Leser wolle da, wo er etwa nach seinem Urtheile einiges anders wünschte, wohl bedenken, daß wir alle Menschen sind.

D. Carl Christian Krause.



Inhalt.